

STRATEGIE FÖRDERBANKEN

Künstliche Intelligenz in deutschen Förderbanken

Die Bereitschaft der Förderbanken, Künstliche Intelligenz (KI) einzusetzen, ist hoch, wie unsere aktuelle Studie zeigt. Von einem breiten Einsatz der Technologie würden Kunden und Institute gleichermaßen profitieren, wie die folgenden Use Cases zeigen.

Zukunftstechnologien sollten schneller ganzheitlich in die Organisation integriert und nicht nur als Testprojekt oder Prototyp unter Laborbedingungen betrieben werden. Dies ist ein Ergebnis der Studie „Künstliche Intelligenz in Banken: ChatGPT, Machine Learning, Data Science“, die von der Cofinpro AG gemeinsam mit der VÖB-Service GmbH im März 2023 durchgeführt wurde. An der Befragung nahmen 382 Experten aus Förderbanken, Privatbanken, Genossenschaftsbanken, Sparkassen und Kapitalverwaltungsgesellschaften teil.

85 Prozent der Befragten sprechen sich für eine schnellere und umfassendere Integration neuer Zukunftstechnologien aus. Aufgeschlüsselt nach Institutgruppen liegt die Zustimmung bei den Förderbanken sogar bei 87 Prozent.

Dabei könnte sich ein offensiverer Technologieeinsatz durchaus lohnen, schließlich schätzt die große Mehrheit das disruptive Potenzial von künstlichen Sprachmodellen wie z. B. ChatGPT als hoch ein, darunter 79 Prozent der befragten Förderbankexperten. Höhere Werte erreichen nur die Kapitalverwaltungsgesellschaften (100%) und Genossenschaftsbanken (91%).

Demgegenüber gibt nur knapp ein Drittel der Förderbankexperten an, dass ihr Institut bereits mit Machine Learning (ML) arbeitet. Damit liegen die Förderbanken hinter den Kapitalverwaltungsgesellschaften (83%), den Privatbanken (66%), den Genossenschaftsbanken (65%) und den Sparkassen (47%). Bei der Frage, ob zum Beispiel ML bereits operativ im Sinne der Generierung einer höheren Kundenzufriedenheit eingesetzt wird, nehmen die Förderbanken mit rund einem Drittel aller Befragten den defensivsten Platz der fünf genannten Institutgruppen ein. Gerade hier besteht jedoch für die deutschen Förderbanken in ihrer föderalen Struktur ein hohes Potenzial, wie die folgenden Use Cases verdeutlichen.



»KI wird einen massiven Impact auf viele Teile der Gesellschaft haben. Im Förderbankensektor steckt ein hohes Potenzial, da es KI-Unterstützung ermöglichen wird, die individuelle Situation des Fördernehmers besser zu berücksichtigen oder die Förderleistungsfähigkeit in Krisenzeiten sicherzustellen. Der erste Schritt wird aktuell durch die vollständig digitale Abbildung der Förderprozesse in den Förderinstituten getan. Darauf aufbauend können wir an konkreten Anwendungsfällen eruiieren, wo ML-Ansätze bereits heute den größten Nutzen stiften können.«

(Thomas Görge, Abteilungsleiter IT- und Organisation der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen)

Abbau von Barrieren bei der Suche nach Förderprogrammen

Ein passendes Förderprogramm für das eigene Vorhaben zu finden, stellt nicht selten eine zeitintensive und anspruchsvolle Aufgabe dar. Oftmals finden sich vage Hinweise von externen Stellen (Politik, Internet, Produktanbieter, Presse etc.), die jedoch zuletzt wieder auf die Förderinstitute verweisen. Dort sind die Informationen zu den Förderprogrammen häufig je Programm erfasst, was bedeutet, dass sich ein möglicher Fördernehmer die Produktinformationen aller potenziell in Frage kommenden Förderprogramme durchlesen muss, um in der Menge das passende Programm zu finden.

Heutige Fördermittelfinder sind ein erster Schritt in die richtige Richtung, beruhen jedoch nicht auf KI, sondern stellen in der Regel Entscheidungsbäume auf meist 3-4 Ebenen dar. Problematisch dabei ist, dass hierbei im Zweifel nicht das passendste Fördermittel empfohlen, sondern lediglich eine Auswahl möglicher Förderungen aufgelistet wird. Der Fördernehmer muss sich anschließend selbst in die jeweiligen Details einlesen und die für ihn passendste Förderung auswählen. Zudem sind die Fördermittelfinder recht starre Konstrukte, welche bei Produktveränderungen (Neue Produkte, Änderungen oder das Entfernen) im Gegensatz zu selbst lernenden Lösungen immer wieder manuell angepasst werden müssen.

Eine Hauseigentümerin, die zum Beispiel eine Wärmepumpe fördern lassen möchte, aber die passende Förderung nicht aus einem Pool von dutzenden Förderungen herausarbeiten möchte, könnte zukünftig ihre Situation etwa in einem dialogbasierten Chat unter Nutzung von Natural Language Understanding (NLU) schildern, um von der KI zielführende Fragen auf dem Weg zum adäquaten Förderprogramm gestellt zu bekommen. Das würde nicht nur die Bankberater und Fördernehmer entlasten, sondern auch auf die steigende Erwartung des Marktes hin zu einer 24/7 Beratung einzahlen.

Schnelle Antworten auf komplexe Fragen zur Förderfähigkeit:

Ist das mögliche Förderprogramm identifiziert, kann der potenzielle Fördernehmer mit der Artificial Intelligence unterstützten Prüfung fortfahren, ob er die Förderfähigkeitskriterien des entsprechenden Förderprogramms erfüllt. Förderprogramme sind bundesweit vielfältig, haben unterschiedliche Mittelherkünfte und häufig heterogene Förderfähigkeitskriterien. Das wird zwar meist in gut lesbaren Produktinformationen aufbereitet, jedoch haben diese nicht selten eine Komplexität, die es dem Fördernehmer nicht einfach macht, die Erfüllung der Fördervorgaben zu beurteilen. Hier wäre denkbar, KI zu nutzen, um die Fragen der Kunden gegen die bestehenden Produktinformationen zu prüfen, um den potenziellen Fördernehmern eine schnelle und verbindliche Antwort zu geben, ob sie mit ihren Rahmenbedingungen für eine bestimmte Förderung in Frage kommen.

Schwenkt man den Blick weg von der Schnittstelle Fördernehmer zu -bank und damit eher in Richtung Zusagen für Zuschüsse und Förderdarlehen bzw. in die Bestandsbearbeitung, ergeben sich grundsätzlich weitere Use Cases für KI in Förderbanken.

Prüfung der Kundenunterlagen im Rahmen der Bewilligung:

Kunden müssen mit ihrem Antrag umfangreiche Angaben in den Antragsformularen machen und zusätzlich häufig diverse Nachweise beifügen. Die Sachbearbeitung bzw. der Marktfolgebereich der Förderbanken könnte durch die KI unterstützt werden, die Angaben in den Formularen mit den Inhalten der beigefügten Nachweise abzugleichen.

Ebenfalls könnte die Vollständigkeit und Relevanz der Nachweise automatisiert geprüft werden. Gerade mit Blick auf die Automatisierung von Prozessen geben rund 40 Prozent der deutschen Förderbankexperten an, dass in ihren Häusern bereits Testprojekte diesbezüglich aufgesetzt oder ML operativ eingesetzt wird, und haben damit noch viel Aufholpotenzial. Spitzenreiter stellen hier die Privatbankexperten mit einer Angabe von 70 Prozent dar.

Die zu Beginn jedes Semesters sehr hohe Nachfrage nach Studienkrediten hat etwa die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zur Einführung eines Chatbots-Systems auf Basis einer KI-Lösung veranlasst. Dadurch wird der Informations- und Beratungsprozess mit Hilfe eines virtuellen Assistenten so weit wie möglich automatisiert und sowohl die Mitarbeiter in den Ämtern für Ausbildungsförderung als auch in der Förderbank entlastet.

Häufig ist das Element des „Ermessens der Prüfstelle“ in den verwaltungsrechtlichen Vorgaben fest verankert, sodass eine vollständige automatisierte Förderentscheidung verhindert wird. Ob das zum heutigen Zeitpunkt Fluch oder Segen ist, kann nicht eindeutig beantwortet werden, denn KI-basierte Entscheidungssysteme und ihre Algorithmen können auch Vorurteile, Missverständnisse, etwaige Diskriminierungstrends etc. aufgreifen, verstärken und ausweiten.

Das weiß auch das Bundesministerium für Finanzen und befasst sich bereits seit Jahren mit Big Data und KI. Mit der am 29. Juni 2023 veröffentlichten 7. Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) will die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) den Risiken in der maschinellen (Förder-)Kreditvergabe durch Mindestanforderungen an Datenqualität, Prognosegüte und Transparenz für automatisierte Entscheidungssysteme Rechnung tragen. Das Europäische Parlament hat bereits im Juni 2023 das weltweit erste KI-Gesetz beschlossen. Die Abgeordneten verabschiedeten den sogenannten „AI Act“ und stufen damit KI-Anwendungen in bestimmte Risikoklassen ein, an denen sich der Umfang der gesetzlichen Auflagen orientiert. Der entsprechende Text ist in den kommenden Monaten mit den Mitgliedsstaaten und der EU-Kommission weiter zu verhandeln.



»Der Einsatz und die Weiterentwicklung von KI verlangen ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein. Wir können KI nur dann vertrauen, wenn die Logarithmen hinter der KI in einem gewissen Maße nachvollziehbar und „neutral“ gestaltet sind.«

(Tabea Jarocki, Auslagerungsbeauftragte der KfW Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft)

Wenn die KI jedoch eine umfangreiche Prüfung durchführen kann und in Folge dem Marktfolgebereich eine Empfehlung ausspricht oder darauf hinweist, wo sich in den Antragsunterlagen Ungeheimheiten ergeben, dann könnte dies die Bearbeitungszeit signifikant verkürzen, Effizienzen heben und Förderentscheidungen unterstützen – sowohl im Rahmen der Bewilligung als auch beim Abruf von bewilligten Fördermitteln über nachweisgestützte Mittelabrufe. So ist es z. B. denkbar, dass die KI bei fehlenden oder unplausiblen Dokumenten mit den Kunden in Kontakt tritt und diese per Chat, E-Mail oder per Nachricht (z. B. in einem Kundenportal) nachfordert. Die Sachbearbeitung würde dadurch wiederum mehr Freiraum für etwaige Ermessensprüfungen, Beschwerden, dem Training des „Systems“ oder Aufgaben, die die KI nicht übernehmen kann, gewinnen.

Unterstützung bei der Erfassung von Nachweisdokumenten und Betrugserkennung:

Zum aktuellen Zeitpunkt benötigen die Förderbanken für Fördermittel Nachweise (z. B. Rechnungen) für Ausgaben, die der Kunde erst selbst getätigt hat und die er sich dann anteilig erstatten lassen möchte. Hierbei benötigen die Förderbanken oftmals elektronische Duplikate der Dokumente. Ferner ist die Erfassung aller relevanten Rechnungsinformationen in die Eingabemasken der Förderbanken durch den Fördernehmer vorzunehmen. Das kann insbesondere bei großen Förderprojekten dazu führen, dass hunderte von Rechnungen durch die Fördernehmer erfasst und in die Systeme „hochgeladen“ werden müssen. Hier würde Unterstützung im Sinne von Optical Character Recognition in Kombination mit Artificial Intelligence helfen (siehe oben), den Erfassungsaufwand beim Kunden signifikant zu verringern, indem die Einzelinformationen zu z. B. Rechnungen aus den hochgeladenen elektronischen Kopien der Rechnungen per OCR ausgelesen und in die Erfassungsmasken (z. B. in den sogenannten Beleglisten) überführt werden. Ferner wäre ein solches Vorgehen auch bei der Vorbeugung und Entdeckung von Betrugsfällen hilfreich. Diesbezüglich geben gerade einmal 15 Prozent der Förderbankexperten an, dass ML im Rahmen der Betrugserkennung operativ zum Einsatz kommt. Den Spitzenwert belegen auch hier die Privatbanken mit 57 Prozent.

Fazit

Die genannten Beispiele zeigen, dass KI das (Förder-)Bankgeschäft nachhaltig verändern kann. Nur 41 Prozent der Förderbankexperten gehen davon aus, dass dies in den nächsten fünf Jahren der Fall sein wird, womit die Förderbanken die konservativste der fünf untersuchten Institutsgruppen sind. Bei der Frage nach einer langfristigen, nachhaltigen Veränderung (mehr als 5 Jahre) kehrt sich dieses Bild um. Hier liegen die Förderbanken mit 16 Prozentpunkten vor der zweitplatzierten Institutsgruppe der privaten Banken.

Die Förderbankexperten sind sich also einig, dass Zukunftstechnologien schneller ganzheitlich in die Organisation integriert werden müssen. Mit anderen Worten: Die Potenziale von KI und ML werden bei den Förderbanken gesehen, aber die Förderbankexperten sind sich auch bewusst, dass eine ganzheitliche Integration einen längeren Transformationszeitraum in Anspruch nehmen wird als bei den anderen Bankengruppen. Denn bei über 90 Prozent der befragten Förderbankexperten gibt es grundsätzlich keine strategische Entscheidung gegen KI oder ML und laut 75 Prozent der Rückmeldungen würde ein Einsatz nicht an fehlenden Budgets scheitern.

Knapp die Hälfte der Förderbankexperten sieht fehlendes KI- und ML-Know-how als Show-Stopper. Planung, Konzeption, Umsetzung und natürlich auch Wartung sind nicht nur zeit- und kostenintensiv, sondern erfordern neben der fachlichen Kompetenz auch ein sehr hohes technisches Verständnis. So geben 83 Prozent aller Förderbankexperten an, dass sie für die Integration neuer Technologien Partner benötigen. Ein Ausbremsen durch den Regulator bzw. sehr starre regulatorische Vorgaben sowie ungeeignete Use Cases werden mit 55 Prozent bzw. 53 Prozent der Rückmeldungen beziffert.

Im hochregulierten und hochsensiblen Finanzumfeld mit hohen Datenschutzanforderungen spiegelt sich hier die allgemeine Unsicherheit zu Beginn einer neuen Technologieära und einer verlässlichen Qualitätssicherung von KI wider. Zudem stehen bei allen Anwendungen von ML und KI die Daten im Mittelpunkt. 14 Prozent der Förderbankexperten gehen davon aus, dass das vorhandene Potenzial von Daten in diesem Zusammenhang ausgeschöpft wird. Dies korreliert wiederum positiv mit der Aussage, dass 69 Prozent der Experten die Datenqualität für nicht ausreichend halten, was aber im Rahmen der Modernisierung der Informationstechnologie der Förderbanken in den nächsten Jahren behoben werden sollte. Denn auch hier gilt: Ohne gute Ausbildung bzw. valide Datenbasis und viel Training wird weder der Mitarbeiter noch die KI zum Asset.



Marco Moczarski ist Partner bei der auf Finanzdienstleister spezialisierten Unternehmensberatung Cofinpro. Der Wirtschaftswissenschaftler und Bankkaufmann begleitete bedeutende Umsetzungsvorhaben bei großen Universal- und Landesbanken. Zudem verantwortet er mehrere Kundenengagements und das Business Development im Aufbau von Neukunden.

COFINPRO

Cofinpro AG

Untermainkai 27-28

60329 Frankfurt am Main

Tel: +49 (0) 69 - 2 99 20 87 60

Mail: welcome@cofinpro.de

www.cofinpro.de